



Abend-

Zeitung.

253.

Montag, am 23. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Th. Heu].

Ein Jammerbild aus dem dreißigjährigen Kriege.
(Beschluß.)

Der Morgen rief Meister und Knecht zum traurigsten Geschäft, zum Begraben Mariens, womit soviel möglich geeilt werden mußte, denn wie bald erschienen wieder böse Geister aus Schweden.

Weil aber ohne Handwerkzeug ein Ruhebetto in der Erde sich nicht graben ließ, schaffte man den geliebten Leichnam in eine von herabgerollten Felsstücken gebildete Kluff, verdeckte diese mit Moos, Zweigen und Blättern und begab sich dann auf den Rückweg, ein anderes Asyl zu suchen; denn vorwärts nach der Elbe zu wandern, war, der Schweden wegen, nicht rathsam.

Weder Hantusch noch Trinks hatten je diese Hai-
degenden besucht, darum gingen sie, nur auf gut Glück, aus einem Grund in den andern, doch stets in der Elbe entgegengesetzter Richtung, auch nur in der Morgen- und Abenddämmerung, denn den Tag über hielt man sich, aus Furcht vor neuen Ueberfällen, versteckt. Für Proviant war durch die Brode aus der Köhlerhütte mehrere Tage gesorgt. Desto schlimmer stand es um die Sättigung des armen Kindes. Die gefundene Milch war natürlich bald sauer, frische aber nicht zu erlangen. Gekauetes Brod und im Munde gewärmtes Bachwasser wollte das arme Würmchen nicht zu sich nehmen. So war es dem Verschmachteten nahe und der Vater deshalb außer sich.

Da schaffte wieder Rath der vielgetreue Trinks. Sein Vermögen bestand noch in einigen Groschen. Damit lief er, sobald es finster war, in ein naheß Dorf und kaufte dort nicht nur Milch, die er gleich abkochen ließ, sondern erbettelte auch ein halbes Duzend sogenannte Zulpe, die eben eine Bauerfrau für ihr Wiegenkind in Vorrath bereitet hatte und mit Freuden hingab, als sie von dem Nothstande des Kindes in der Felsenwüste hörte. Ja diese barmherzige Samariterin machte sich sogar mit Trinks, bei stockfinsterner Nacht, auf den Weg, dem verschmachtenden Säuglinge die eigene Brust zu reichen.

Fast wäre Hantusch in der Höhle, wo er mit dem Kinde übernachtete, vor der Bäuerin wie vor einer Heiligen niedergefallen und gern hätte er in besserer Zeit vergolten, was sie ihm und dem Kinde gethan, wäre nicht auch sie, wie damals Tausende, ein Raub der bösen Zeit, und zwar nur zu bald geworden. Denn ob schon sie die folgende Nacht wiederzukommen versprach mit dem Mutterborn der Erquickung, kam sie doch nicht — und auch nicht am zweiten und dritten Abend. Als aber Trinks am vierten ging, die Ursache ihres Wegbleibens zu erforschen, da fand er das ganze Dorf und also auch ihr Haus, leer und geplündert. Eine Compagnie Schweden, die von Sebnitz nach Pirna marschirten, hatte es unter ihre Klauen genommen. Was dabei aus der barmherzigen Samariterin geworden, konnte nachher Hantusch nie erfahren, so viel Mühe er sich auch deshalb gab.